

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. E. k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Jänner d. J. dem **F. L. Rath** und **Postdirektor** in **Siebenbrunn**, **Anton Hoffmann**, in Anerkennung der besonderen Verdienste, welche sich derselbe während seiner vielfährigen und ausgezeichneten Dienstleistung erworben hat, das **Ritterkreuz** des **Franz Josef-Ordens** allergnädigst zu verleihen geruht.

Die **F. E. k. k. Steierm. Mskr. Kassenl. Finanz-Landes-Direktion** hat die **Konzeptspraktikanten** **Max Knopfer** und **Karl Pilz** zu definitiven **Finanzkonzipisten** der **3ten Gehaltsklasse** für den Dienst bei der **F. E. k. Steierm. Mskr. Kassenl. Finanzbehörden** ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das **Landes-Regierungsblatt** für das **Herzogthum Krain**, **Zweiter Theil**, **II. Stück**, **XI. Jahrgang 1859**.

### Inhalts-Übersicht:

**Nr. 2. Kundmachung** der **F. E. k. Steuer-Direktion** für **Krain** vom **27. Dezember 1858**, betreffend die **Umwandlung** der **Transferte** und **Rekskriptionen** von **Krain** in **Staatsschuldverschreibungen österreichischer Währung**.

**Laibach** den **15. Februar 1859**.

Vom **F. E. k. Redaktions-Bureau** des **Landes-Regierungs-Blattes** für **Krain**.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

**Wien**, **13. Febr.** **S. E. k. Apostolische Majestät** haben zu genehmigen geruht, daß zur **Anerkennung** der **Realeigenschaft** der **Apothekergewerbe** in **Siebenbrunn** das **Jahr 1855** als **Normaljahr** bestimmt, und als für alle jene **Apothekergewerbe** geltend angenommen werde, die nicht ausdrücklich als

persönliche oder unverkäufliche in der **Verleihungsurkunde** bezeichnet worden sind. Den **Inhabern** von **Apothekergewerben** wird für die **Darbringung** der **vermeintlichen Realeigenschaft** ihres **Gewerbes** ein **zweijähriger**, von dem **Tage** der **Verlautbarung** der **vorstehenden Allerhöchsten Schlußfassung** an **beginnender Präklusivtermin** eingeräumt, welcher auch **denjenigen Apothekern** zu **Gute** kommt, deren **früher eingebrachte Gesuche** um **Anerkennung** der **Realeigenschaft** ihrer **Gewerbe** nach den **bisherigen Normen** **abgewiesen** worden sein sollten.

Wie wir aus **verlässlicher Quelle** vernehmen, ist die **Errichtung** einer **Sparkasse** zu **Jungbunzlau** in **Böhmen** im **Einvernehmen** mit den **betreffenden Behörden** **bewilligt** worden.

Die „**Militär-Zeitung**“ schreibt: Die in **auswärtigen Blättern** verbreitete **Nachricht** einer **Verstärkung** der **Garnisonen** in **Ancona**, **Vologna** und **Ferrara** ist **ebenso irthümlich** als jene, daß ein oder das **andere Armeekorps** bereits auf den **Kriegsfuß** **gesetzt** wurde. **Bis zur Stunde** ist die **Armee** in **allen Provinzen** der **Monarchie** auf dem **Friedensstand** in der **Stärke** von **400.000 Mann** **geblieben**; es hat auch **keine Noth** die **Kriegsbereitschaft** **sofort in's Leben** zu **rufen**, da **Dank** den **Institutionen** und dem **Organismus** des **Heeres** ein **Wort** des **Kaisers** **genügt**, um die **streitbaren Kräfte** in der **kurzesten Frist** auf das **Doppelte** des **gegenwärtigen Standes** zu **bringen**. **800.000** wohlausgerüstete **erprobte Krieger** können in **vierzehn Tagen** unter den **Flaggen** **stehen**, und wo es **nöthig**, **disponirt** werden.

**Triest**, **12. Februar**. In der **gestrigen Sitzung** des **Stadtrathes** wurde die **Erweiterung** des **Volksgartens** und die **Niederlegung** einer **Kommission** zur **Verathung** der **Angelegenheiten** des **großen Theaters** **beschlossen**.

Ihre **kais. Hoheit** die **durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte** ist **heute Morgens** nach **Venedig** **abgereist**.

### Italienische Staaten.

**Turin**, **10. Febr.** Die „**Staffetta**“ **rügt** die **Langsamkeit** der **Senatsberathungen**. Die „**Gazzetta**

**Insertionsgebühr** für eine **Garmonde-Spaltenzeile** oder den **Raum** derselben, ist für **1malige Einschaltung** **6 fr.**, für **2malige** **8 fr.**, für **3malige** **10 fr.** u. s. w. Zu diesen **Gebühren** ist noch der **Insertionsstempel** **per 30 fr.** für eine **jedemalige Einschaltung** **hinzuzurechnen**. **Inserate** **bis 10 Zeilen** kosten **1 fl. 90 fr.** für **3 Mal**, **1 fl. 40 fr.** für **2 Mal** und **90 fr.** für **1 Mal** (mit **Inbegriff** des **Insertionsstempels**.)

**piemontese**“ **enthielt** die **Ernennung** von **200 Unteroffizieren** zu **Lieutenants**.

**Verhandlung** der **sardinischen Abgeordneten-kammer** am **9. Februar d. J.**, über den **Anleihegesetz** **Entwurf**.

**Graf Solaro della Margherita** **ergriff** das **Wort**; er **bewies**, daß **Oesterreich** **nur rüste**, um das **Gleichgewicht** **Europa's** zu **erhalten**, und **Piemont's** sogenannte **italienische Befreiungstendenzen** hätten **Oesterreich** **nicht zur Drohung**, sondern **nur zu defensiven Vorbereitungen** **bewogen**. Das **Volk** **verlange** **Frieden**, **Erleichterung** der **Abgaben**. Der **Redner** **fürchtete**, **Piemont's Unabhängigkeit** **schwebe** in **Gefahr**.

— **Mantani** **spricht** zu **Gunsten** des **Gesetzentwurfes**.

— **Costa di Beauregard** **gibt** zu **bedenken**, daß **Piemont** als **angreifender Theil** sich die **Gefinnung** der **Savoyarden** **entfremden** werde; alle **angrenzenden Departements** in **Frankreich** **seien** gegen den **Krieg** **eingenommen**, in **Savoyen** **dieser selbst** so **unpopulär**, daß die **Folge** davon die **Trennung** **Savoyen's** von **Piemont** **sein dürfte**; der **Redner** **beschuldigt** den **Grafen v. Cavour**, den **Krieg** zu **führen**.

— **Cambazano** **erklärt**, **Piemont** **sei** **genugsam** durch die **Traktate** **beschränkt**, **Niemand** **denke** daran, im **Lande** **einzufallen**.

— **Nach** **einigem Wortwechsel**, der **verschiedene** der **gefallenen Aeußerungen** zu **berichtigen** **bestimmt** war, **erhob** sich der **Minister-Präsident**, **Graf Cavour**, und **hielt** einen **Vortrag**, der **darauf berechnet** erschien, **Oesterreich** **den Vorwurf** der **Herausforderung**, der **Drohung** **zuzuwälzen**. Wir **haben** **bereits** **Gelegenheit** **gefunden**, **hierüber** ein **reifes Urtheil** **wiedergeben**; wir **finden** demselben **nichts** **beizufügen**, als **das** im **Umfreife** des **Verathungsfaales** **selbst**, wo **diese** **wahrheitswidrigen Worte** **erschallten**, so **mancher** **schlagende**, **mannhafte Widerspruch** **sich** **hören** **ließ**.

**Bemerkenswerth** ist **etwa** **nur noch**, daß **Graf Cavour** **sich** an **Herrn Costa** **wandte** und **ihm** **vorwarf**, **hierbei** eine **savoyardische Frage** **heraufzubeschwören**; in **dieser Zeit** **sei** es **nicht** **passend**, **Spottungen** zu **säen**.

— **Croati** **sprach** gegen den **Gesetzentwurf**. **Ottavio de Revel** **trennte** sich von **seinen Kollegen** auf der **Rechten**; er **fürchte** **zwar** **keinen Angriff**, da **ganz**

## Fenilleton.

### Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem **Kommodore** **Baron von Willerstorff-Urbair**.

### China.

**36. Die Insel Puyunipet im Archipel der Carolinen.**

„**Puyunipet**“ — das ist auf **englischen Karten** der **Name** des **Eilandes**, welches am **15. September** **Morgens** in **Sicht** kam, so **benannt** von dem **russischen Kapitän** **Lütke**, der im **Jahre 1828** die **Insel** **entdeckte** und sie **nebst** den **westlich** **nahegelegenen Atoll-Inseln** **Andema** und **Paghenema** („**Ant**“ und „**Paku**“ der **Eingebornen**) nach dem **Namen** seines **Schiffes** als die **Gruppe** der **Seniavine-Inseln** **bezeichnete**. Die **Franzosen** **nennen** die **Insel** „**Ascension**“. Die **Eingebornen** **selbst** **bezeichnen** ihr **Vaterland** als „**Bonebe**“; daraus **sind** alle **möglichen Namen** **entstanden**; „**Bonibet**“, „**Bonybay**“, „**Bornabe**“ u. s. w. Unter **einem** dieser **Namen** wird **wohl** der **Leser** das **unter 6° 58' Nordbreite** und **158° 20' östlicher Länge** von **Greenwich** **gelegene Eiland** auf **seiner Karte** **finden** und **damit orientirt** sein, **welch**

**entlegenem**, **selten** **befuchten Fleck** **unserer Erde** die „**Novara**“ **zusteuerte**.

Da **kein Lufthafen** **sich** **regte**, **kamen** wir **nur** **äußerst langsam**, von einer **südlichen Strömung** **getrieben**, **näher**, **konnten** aber bei **Sonnenuntergang** **bereits** die **kleinen Wald- und Felsinseln** **erkennen**, welche **nördlich** von der **bis zu 2860 englische Fuß** **anstiegenden zentralen Hauptmasse** der **Insel** **noch innerhalb** des **hohe Insel ringförmig** in **einem Abstand** von **1—2 Seemeilen**, an der **Nordseite** aber in **einem Abstand** von **fünf Meilen** **umschließen** die „**Wallriffe**“ **liegen**. **Puyunipet** ist **eines** der **schönsten Beispiele** unter den von „**Wallriffen**“ **regelmäßig umschlossenen „hohen Inseln“** des **großen Ozeans**. Nur die **Inselgruppe** **Hogolen** und **Ualan** **sind** im **Archipel** der **Carolinen** **ähnliche „hohe Inseln“**. Alle **übrigen Inseln** **sind** „**niedere Atoll-Inseln**“.

Wer **irgend** sein **Gemüth** **noch frisch** und **jung** **bewahrt** hat, **wer** **offenen Herzens** und **offenen Auges** **einen reinen befriedigenden Genuß** zu **verspüren** **vermag** beim **Anblick** **großartiger Naturerscheinungen**, **wem** **je** der **erste Anblick** **ewiger Schneerberge**, **des unbegrenzten Meeres**, oder **eines dampfenden Vulkan-Kraters** **einen bleibenden Eindruck** **gemacht**, der **wird** auch **begreifen** können, **wie ungeduldig**, **wie schuschüch** **wir** der **nahen Insel** **entgegenblickten**, auf der **uns** **zum ersten Male** **vergönnt** **sein sollte**, die **Wunder** **ozeanischer Korallenbauten** mit **eigenen Augen** zu **schauen**. — **Puyunipet** hat in den **letzten Jahren** **mehr** und **mehr** an **Bedeutung** für die **Schiffahrt** im **Stillen Weltmeer** **gewonnen**. Während des **nordischen Winters** (von **Oktober** **bis März**) **dringt** der **Nord-**

**Driffat** **südlich** **bis** **über** die **Breite** von **Puyunipet** **vor**. In **dieser Jahreszeit** **ziehen** **Schiffe**, die **von Sidney** nach **China** **bestimmt** **sind**, **häufig** die **Route** **durch** den **Pazific** der **südlichen Route** **um** **Neuholland** **und** **durch** die **Sundastraße** **oder** der **gefährlichen Passage** **durch** die **Torresstraße** **vor**, **laufen** den **Puyunipet** **oder** **Quajan** **an**, um **sich** mit **frischem Wasser** und **Lebensmitteln** zu **versehen**, und **machen** eine **gute rasche Fahrt**. So hat die **schwedische Kriegskorvette** „**Eugenie**“ auf ihrer **Erkundungsfahrt** **im November 1852** den **nicht** **weniger** als **5000 Seemeilen** **langen Weg** von **Sidney** nach **Hongkong** in **37 Tagen** **zurückgelegt**. Am **häufigsten** wird aber die **Insel** vom **Dezember** **bis März** von **Wallriffsfahrern** **besucht**, die den **sicheren „Noan Kibidihafen“** oder „**Veehafen**“ an der **Süd-Süd-Westseite** der **Insel** **aussuchen**, um da ihre **Schiffe** **auszubessern** und mit **Holz** und **Wasser** zu **versehen**, **woran** die **Insel** **den reichsten Ueberfluß** **bietet**. Den „**Whälern**“, welche die **vorthellhaftesten** **Schilderungen** von der **herrlichen Natur** der **Insel**, von ihren **freundlichen**, **heiteren**, **gutmüthigen Bewohnern** mit **nach Hause** **brachten**, **folgten** wie **auf** den **Sandwichinseln** **nordamerikanische Missionäre** und **heutzutage** **sind** **nicht** **weniger** als **30 Europäer** **förmlich ansässig** auf **Puyunipet**. **Puyunipet** und das **300 Seemeilen östlicher** **gelegene Ualan** **sind** **Stationen** **nordamerikanischer Missionäre**, für **welche** ein **eigener Schooner** eine **regelmäßige Verbindung** mit den **Sandwichinseln** **unterhält**.

(Fortsetzung folgt.)



Europa sich dagegen erheben würde, dessenungeachtet sei ein Zusammenstoß möglich. — Depretis und Robecchi hielten Reden im resolutionären Geschmacke, worauf der Virgi das Wort nimmt; er erklärt, Savoyen sei kein italienisches Land und habe daher an den sogenannten italienischen Ereignissen sich nicht zu betheiligen. Tumult. Man fordert Erklärungen. Der Virgi zieht sich von der Tribüne zurück. Gerini will zu Vertbeirigungs- aber nicht zu Angriffszwecken votiren und begehrt deshalb von dem Ministerium eine runde Erklärung. Graf Cavour erwiedert, die Regierung werde nicht provoziren, aber sie müsse inopportune Aufklärungen ablehnen. Hierauf erfolgte die bekannte Abstimmung.

### Frankreich.

Ein Mittheilung der „Patrie“ lautet, wie folgt: „Zwei belgische Journale, die „Indépendance“ und der „Nord“ scheinen uns heute schlecht unterrichtet zu sein. Die „Indépendance“ behauptet, daß eine lebhafteste Opposition gegen die Tendenzen und die Konklusionen der Broschüre: „Napoleon III. und Italien“ sich offen in dem Rath des Kaisers und bei den hohen Staatsbeamten kundgebe. Wir sind überzeugt, daß die „Indépendance“ sich irrt und wir haben Grund, zu glauben, daß die Opposition, von der sie spricht, niemals stattgefunden hat. Der Rath des Kaisers und die hohen Staatsbeamten, die ihn umgeben, haben nur Eine Politik, nämlich diejenige, von welcher der Herrscher Frankreichs gestern auf so bewundernswürthe Weise das edle und weise Programm aufgestellt hat. Der „Nord“ ist seinerseits nicht viel glücklicher. Er behauptet, daß die „Broschüre die Ideen der Regierung nicht ausdrücke.“ Und er fügt hinzu: „Sie werden, ich hoffe es, den direkten Beweis in der Rede des Kaisers finden.“ Der Korrespondent der „Nord“ sprach so am Tage, der dem, an welchem die kaiserliche Rede gehalten wurde, vorherging. Er muß heute einsehen, daß er sich ein wenig zu sehr beeilt hatte. Er sagte, er sei ermächtigt, so zu sprechen. Er war aber nur das Echo eines falschen Gerüchtes.“

### Großbritannien.

London, 8. Febr. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung bringt der Lordkanzler eine Bill ein zur Verbesserung der Gesetze über das Verhältniß des Schuldners und Gläubigers. Die Bankrott- und Insolvenz-Tribunale, schlägt die Bill vor, in einen einzigen Gerichtshof zu verschmelzen; die Schuldenhaft, wenige schreiende Fälle ausgenommen, ganz abzuschaffen; die jetzt noch geltende Unterscheidung zwischen Gewerbsleuten (traders) und Nichtgewerbsleuten aufzuheben und Insolvente wie Bankrotte in Bezug auf das nach der Insolvenz erworbene Vermögen auf gleichen Fuß zu stellen. Die Bill strebe bloß nach Verbesserung der Schuldnergesetze, ihre Konsolidierung (Verschmelzung und Vereinfachung) künftigen und glücklicheren Gesetzgebern überlassend. Nach einigen beifälligen Worten Lord Brougham's und Lord Campbell's wird die zweite Lesung auf Donnerstag festgesetzt.

Im Unterhause wird die Erwiderung der Königin auf die Adresse mitgetheilt. Mr. Stay fragt, wie weit die Unterhandlungen wegen Aufhebung der Stadefälle gedeihen seien? Mr. S. Fitzgerald kam keine befriedigende Auskunft ertheilen, außer, daß die Regierung die Unterhandlungen angeknüpft, den Vertrag gekündigt habe und der ungemein schwierigen Frage die sorgfältigste Aufmerksamkeit schenke. Mr. Whitelide bringt eine Bill ein zur Verbesserung der Gesetze über den Kauf und Verkauf von Grund und Boden in Irland; und Lord Raas eine Bill zur Konsolidierung und Verbesserung der Gesetze über die Behandlung der mittellosen Irren in Irland.

### Türkei.

Konstantinopel, 4. Februar. Die Idee einer allgemeinen Industrieausstellung wird fortwährend im Ernste und mit großer Lebhaftigkeit hier erörtert. Für die europäischen Industriellen ergäbe sich allerdings der beachtenswerthe Gewinn, die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes hier dem Auge des Orientalen, das sie bis jetzt nicht erreichen und befriedigen konnte, in die nächste Nähe zu rücken. Die Ausstellung soll im Jahre 1860 stattfinden, die Kosten des Krystallpalastes werden mit 9 Millionen Piaster, die mutmaßlichen Einnahmen mit 13 Millionen Piaster berechnet.

### Donaufürstenthümer.

Jassy, 4. Febr. Von einem Theaterkandal, der hier dieser Tage vorfiel — und einerseits den Theaterdirektoren ein „Nein! Euch ein Beispiel daran“ liefern soll, andererseits, da Herr Dellmari französischer Staatsangehöriger ist und weil der französische Konsul auch im Theater anwesend war, besonders bezeichnend erscheint — muß ich Ihnen berichten. Am letzten Samstag ließ der Theaterdirektor Herr Dellmari, einen Sänger, der bereits als Ernani ausgepfiffen wurde, in „Maria di Rohan“ wieder aufste-

treten. Nachdem der unbeliebte Sänger sehr auffallende Zeichen des Mißfallens erlief, verlangte das Publikum nach dem Direktor. Nach minutenlangem Pochen erschien ein Regisseur, des Direktors Nichterscheinen durch dessen Abwesenheit entschuldigend. Das Publikum wies den „Gesandten“ des Theaterdirektors zurück, indem es mit Ungestüm auf dessen persönlichem Erscheinen beharrte. Es verging eine Viertelstunde und obwohl das Toben und Pfeifen nicht enden wollte, ging der Vorhang — als ob nichts vorgefallen wäre — auf, und der dritte Akt der Oper sollte beginnen. Diese Nichtachtung von Seite des Theaterdirektors war keineswegs geeignet, die aufgeregte Menge zu besänftigen und die armen Sänger waren bei offener Szene einem Lärmen und Pfeifen ausgesetzt, das endlich den Kulminationspunkt zu erreichen schien. Da erschien Herr Dellmari, aber nicht freiwillig, sondern von zwei Gendarmen geschleppt und von zwei Polizeikommissären begleitet. Im Publikum, das durch die Art der Stelligmachung überrascht wurde, trat jetzt eine lautlose Stille ein und der vor Schreck blasse und entstellte Theaterdirektor machte eine Verbeugung, die alle Regeln der Choreographie und Komplimentenkunst für diesen Augenblick zu Schanden machte. Als er nun abgehen wollte, wurde er von der exekutiven Polizei nochmals und abermals zur Wiederholung der Verbeugung veranlaßt und dann erst von der sicheren Begleitung abgelöst. Hierauf begann der dritte Akt der Oper, die erschrockenen Sänger wurden durch Applaus aufgemuntert, die Oper wurde von jetzt an ruhig zu Ende gespielt und der Theaterkandal hatte sein Ende erreicht. Während des ganzen Vorfalles sah man den Fürsten in seiner Loge.

Jassy, 6. Februar. Die auf heute anberaumte Sitzung der National-Assemblée konnte, da nur 40 Abgeordnete anwesend waren und das Haus nicht stimmungsfähig erschien, nicht stattfinden.

Gogolitschano zeigt an, er werde in der nächsten Sitzung einen Antrag stellen, das Haus wolle beschließen, daß künftig die Sitzungen der Nationalversammlung bloß an den Tagen Montag, Dienstag und Mittwoch stattfinden sollen, und daß dann jeder Abgeordnete, nach dreimaligem Nichterscheinen, seines Mandats für verlustig erklärt werden möge; denn unter den obwaltenden Umständen wird das Haus nie zu einem Resultate gelangen, es ist bereits die zweite Sitzung, die auf diese Weise nicht abgehalten werden kann; mehrere Abgeordnete, die jetzt hier fehlen, befinden sich in der Stadt und es kümmert sie wenig, daß heute eine Sitzung stattfinden soll. Mehrere Mitglieder der Assemblée sind ohne Urlaub in Privatgeschäften auf's Land gefahren; es entspinnt sich nun eine sehr laute und ordnungswidrige Debatte und der Präsident vertagt die Sitzung auf Montag 7. Febr.

Zwei Stunden nach vertagter Sitzung brachten aus Bukarest mehrere telegraphische Depeschen die Nachricht, daß die Fürstenwahl — die auf 8 Tage später festgesetzt war — soeben stattgefunden habe, und daß die Union beider Länder und Fürst Alexander Johann I. bereits als regierender Fürst der Walachai proklamirt worden sei.

Von Stunde zu Stunde langten per Telegraph die Details dieser merkwürdigen und in aller Eile vor sich gegangenen Erwählung an. Wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, ging Fürst Gousa, durch keine eigentliche, mit irgend einer Formalität beobachtete Wahl als Hospodar der Walachai hervor. Es fand daselbst weder eine Wahl, wie hier, öffentlich durch Abstimmung und Namensaufruf oder durch Ballotage statt. Der Vorgang war einfach der: Die Abgeordneten zogen sich aus der Sitzung in ein Rathungszimmer zurück, und nachdem 10 bis 15 Minuten verstrichen waren, nahmen sie ihre Plätze im Sitzungssaale wieder ein, ein Abgeordneter bestieg die Tribüne und erklärte Namens der Assemblée: Die Nationalversammlung proklamirt hiermit einstimmig den Fürsten Alexander Johann I. der Moldau, zum regierenden Fürsten der Walachai und der vereinigten Fürstenthümer.

Was noch auf die Vorgänge daselbst ein eigenthümliches Licht wirft, ist, daß der Kandidat Fürst Eirbey mit seiner zahlreichen Partei in der Assemblée — 34 Abgeordnete der konservativen Partei — dann seinen beiden Schwiegersöhnen Plajno und Belio, dann den Führern der Konservativen, den Fürsten Brancovano und Bibesco, mehrere Tage schon vor dieser sogenannten Fürstenwahl sich der Unionspartei gänzlich angeschlossen haben.

Am 6 Uhr Abends erhielt Fürst Gousa telegraphisch von der Kaimakanie der Walachai die Nachricht von seiner Erwählung zum Fürsten der „Vereinigten Fürstenthümer“, Huldigungs- und Beglückwünschungs-Adressen, und „indem die Kaimakanie ihm die Zügel der Regierung übergibt, gewärtige sie die Befehle seiner Hoheit des regierenden Fürsten.“

Eine Deputation aus zehn Mitgliedern der Assemblée, geführt vom Hettmann der Walachai, ist heute zur Beglückwünschung und Huldigung Namens der walachischen Nation auf dem Wege anher.

Um 7 Uhr Abends ging der kaum verhaltene Jubel wieder los, der sich in schnell improvisirten Fackeln, Illuminationen, Festivitäten und Théâtre paré Ausdruck verschaffte.

Der Fürst, der heute einem Diner beim russischen Konsul bewohnte, erschien mit demselben nach 8 Uhr in einer Beignoir-Loge und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit Vivatrufen und Hurrah's empfangen, währenddem das Orchester die Unions-Hora spielte. In der Fürstenloge saßen mit der regierenden Fürstin mehrere der vornehmsten Bojaren und die Gemalin des russischen Konsuls. Als der Fürst in der Loge erschien, wollte er — schien es uns — einige Worte an die jubelnde Menge richten, aber er war sichtbar erregt, wir möchten fast sagen, bestürzt.

Bis zum frühen Morgen durchzogen Musikbänder und jubelnde Volksmengen die Straßen, Fackeln und Pechkränze erhellten das Dunkel der Nacht und überall wehten in hochrothem Lichte die streifenden nationalen Fahnen der vereinigten Fürstenthümer. Zu Ehren des regierenden Fürstnpaares findet morgen im palais administratif ein großer Festball statt, zu dem über 600 Gäste geladen sind.

### Der Handlungs-Krankenverein in Laibach.

In die Reihe der edlen Assoziationsbestrebungen zur Unterstützung kranker, leidender Mitmenschen gehört auch das erfolgreiche Wirken des hiesigen, bereits seit 1836 bestehenden Handlungs-Krankenvereins. Die seit 3 Jahren veröffentlichten Jahresberichte desselben, wodurch von Seite der jetzigen Direktion einem längst gefühlten Bedürfnisse und der zur Erstarlung eines jeden Vereins in unseren Tagen unumgänglich nothwendigen Publizität seiner Vebahrung in erfreulicher Weise Rechnung getragen wurde, versehen uns in die Lage, über die allmähliche Entwicklung und die gedeihlichen Fortschritte dieses Institutes, welches außer dem in seinem Namen angedeuteten Zwecke noch den Keim einer viel umfassenderen Wirksamkeit in sich trägt und die vollste Theilnahme des Handelsstandes verdient, einen ausführlicheren Bericht zu erstatten.

Im Jahre 1835 wurde von mehreren hiesigen Handlungs-Commiss der Wunsch ausgesprochen, nach dem Beispiele mehrerer Städte unserer Monarchie auch in Laibach einen Verein zu gründen, um kranke Handlungs- und Apotheker-Gehilfen in ein eigens dazu bestimmtes Kranken-Vokale aufzunehmen und sie auf Kosten des Vereins daselbst heilen zu lassen. Dieses Vorhaben fand in dem damaligen Repräsentanten des Handelsstandes, Herrn Ferdinand Schmidt, einen würdigen Vertreter. Gewohnt, alles Gute mit unermüdlichem Eifer zu unterstützen, veranlaßte derselbe am 13. Dezember 1835 einen allgemeinen Zusammentritt zur Besprechung dieser Angelegenheit. Eine Anzahl von 62 Handlungs- und Apotheker-Gehilfen betheiligte sich an dieser Versammlung, welche die Gründung des besagten Institutes unter dem Namen „Kranken-Institut für Handlungs- und Apotheker-Gehilfen“ beschloß, mit der Bestimmung, daß die Einzahlung der Jahresbeiträge, 3 fl. für jedes Mitglied, mit 1. Jänner 1836 zu beginnen, die Verpflegung der kranken Mitglieder aber mit 1. Jänner 1838 ins Leben zu treten habe. Nachdem sich der Verein auf diese Art konstituirte hatte, bestreben sich die Förderer desselben, durch Sammlung milder Beiträge, wovon Herr Gustav Heilmann die Summe von 772 fl. zusammengebracht hatte, und der für eine Krankenanstalt erforderlichen Mittel die Grundlage zur Verwirklichung des Projektes zu bilden. Hierbei gaben die menschenfreundlichen Bemühungen des inzwischen zum Direktor des Institutes gewählten Herrn Ferdinand Schmidt und die rege Unterstützung des hiesigen Handelsstandes einen bedeutenden Anschlag. Die Frauen Laibachs stellten zur Einrichtung und Wäsche für die Kranken-Anstalt 200 fl. bei. Die von der Direktion entworfenen Statuten wurden mit hoher Gubernial-Verordnung vom 20. April 1838, Zahl 2967, genehmigt, wonach die feierliche Eröffnung und Einweihung der Krankenanstalt am 28. Mai 1838 stattfand. Als ein nicht unbedeutender Faktor zur Hebung des Vereinsfonds erwiesen sich die seit dem Jahre 1839 eingeführten und alljährlich eines großen Zuspruches sich erfreuenden Handlungsbälle, deren bisheriges Erträgniß nach den vorliegenden Vereinsrechnungen die bedeutende Summe von 4071 fl. 27 kr. erreicht hat.

Wie bei allen auf das Zusammenwirken vieler Kräfte basirten Anstalten, bezüglich mancher, für den ersten Beginn genügenden Bestimmungen im Verlaufe der Zeit eine Gervollständigung und eine den darüber gesammelten Erfahrungen entsprechende Modifikation sich als nothwendig herausstellte, so machte sich auch im Verlaufe der Zeit in diesem Institute das Bedürfnis fühlbar, einen neuen Entwurf der Statuten zu verfassen, um dadurch unrichtigen Auslegungen und den hieraus leicht sich ergebenden Mißverständnissen zwischen den Mitgliedern und der Direktion zuvorku-



# Vermischte Nachrichten.

Kommen und die Eintracht zu fördern. Außerdem beabsichtigte man auch dem Vereine eine weitere Ausdehnung zu geben und die Unterstützung nicht nur auf kranke Mitglieder zu verwenden, sondern auch auf solche, welche aus unverschuldeten Ursachen erwerbsunfähig geworden sind. Diese Umstände veranlaßten den Verein, ein Comité zum Entwurf neuer Statuten zu wählen, und es ist diese Wahl bei der am 1. Juni 1856 abgehaltenen General-Versammlung vorgenommen worden. Das gewählte Comité entwarf die neuen Statuten mit Berücksichtigung der oben bezeichneten Gesichtspunkte, und es ist der Entwurf bei der allgemeinen Versammlung am 1. Februar 1857 beraten und angenommen worden, worauf die Bestätigung des h. Landespräsidiums mittelst h. Erlasses vom 1. April 1857, Z. 1348, erfolgt ist. Als wesentliche Vorzüge der neuen Vereins-Statuten vor den früheren verdienen die zweckmäßigen Bestimmungen über die Verwaltung des Vereinsvermögens, die Einführung einer entsprechenden Geschäftsordnung und die genaue Detailirung der Rechte und Pflichten der Mitglieder und der Direktion, welcher 8 Ausschüsse zur Seite stehen, bezeichnet zu werden. Ferner wurde in denselben durch Aufstellung eines Schiedsgerichtes für die Schlichtung allfälliger aus dem Vereinsverhältnisse entstehender Differenzen Vorkehrung getroffen, und durch die Bestimmung des Vereinsvermögens im Falle der Auflösung des Vereines zu Kronenstiftungen für kranke Handels- und Apotheker-Gelehrten einem wesentlichen Gebrechen der früheren Statuten abgeholfen, wozu im letzteren Falle das Vereinsvermögen hätte unter die partizipierenden Mitglieder vertheilt werden sollen. Als den sprechendsten Beweis für die Zeitgemäßheit dieser Reformen und den Anklang, den sie fanden, können wir anführen, daß in den letzten 3 Jahren die Zahl der Mitglieder von 111 auf 200, und das Vereinsvermögen von 9344 fl. 1 kr. CM. auf 12,372 fl. 21 kr. CM. gestiegen seien.

Am 9. Jänner 1. J. fand die heutige General-Versammlung statt, und wir entnehmen dem vom Vereins-Direktor Herrn Michael Ambrosch erstatteten Berichte die nachfolgenden Daten. Im verflossenen Jahre sind beigetreten 35 neue Mitglieder. Nach Abzug von 12 Mitgliedern, welche ihre Beiträge nicht geleistet und statutenmäßig gelöscht worden sind, ergab sich eine Vermehrung des Vereinsstatus um 23 Teilnehmer. Der Vereinsfond vermehrte sich um 661 fl. 56 kr. CM. und betrug zum Schlusse des J. 1858 12,372 fl. 21 kr. CM. Die Einkünfte beliefen sich auf 1707 fl. 40 kr., die Ausgaben auf 932 fl. 31 kr., wovon 826 fl. 1 kr. auf die Kranken-Verpflegungskosten entfielen. Es fanden 14 Erkrankungsfälle statt, eine Anzahl, die in den Vorjahren nie erreicht war. Drei Mitglieder wurden in dem vom Institute im hiesigen Bürgerhospitals-Gebäude in der Spitalgasse eingerichteten Kranken-Lokale mit einem Kostenaufwande von 371 fl. 27 kr. verpflegt, während die Vergütungen für die in Privatpflege befindlichen übrigen Kranken in Laibach, Bischofsack, Morawisch, Trieste, Untersteiermark, Niederösterreich, die Summe von 364 fl. 34 kr. betrugen. Eine zweckmäßige Einrichtung, welche erst im verflossenen Jahre stattgefunden hat, ist die Aufnahme eines Vereinsarztes gegen eine jährliche Bestallung, und es steht nach den im Berichte gegebenen Andeutungen zu gewärtigen, daß durch entsprechende Vorkehrungen der Direktion eine Ermäßigung der für jene Kranke, welche sich in der Verpflegung des Vereines befinden, bedeutenden Krankenkosten zum Besten des Fonds eintreten werde, ohne daß die entsprechende Pflege darunter einen Abbruch erleiden würde.

Außer der Pflege kranker Mitglieder und der Verwendung der dabei erübrigten jährlichen Einkünfte zur zeitweiligen Unterstützung solcher Mitglieder, welche durch Alter und körperliche Gebrechen erwerbsunfähig geworden sind, beabsichtigt der Verein nach S. 23 seiner Statuten, auch die Regelung eines Pensions-Institutes. Die Einführung desselben konnte bisher wegen Mangel an hinreichendem Fonde nicht realisiert werden. Doch berechtigen die bisherigen Fortschritte des Vereines zu der Hoffnung, daß dieses schöne Ziel bei brüderlicher Eintracht und kluger Vermögensverwaltung in nicht zu weiter Ferne ferne Verwirklichung finden werde, und es ist nur zu wünschen, daß jeder Handlungs-Commiss, Praktikant oder Lehrling einen Verein betrete, der ihm für traurige Eventualitäten auf seiner künftigen Laufbahn die Aussicht auf eine Unterstützung eröffnet. Zum Schlusse dieses Berichtes glauben wir nur der Pflicht eines wahrheitsstreuen Referenten nachzukommen, wenn wir die bereits in einer General-Versammlung von den Mitgliedern in sehr ehrenvoller Weise anerkannten wesentlichen Verdienste, welche sich der jetzige Vereins-Sekretär, Herr Prokurator Matthäus Treun, um die Hebung des Vereines, namentlich durch die von ihm mit uneigennützigem Eifer eingerichteten und musterhaft geführten Institutsbücher erworben hat, auch einem größeren Publikum zur Kenntniß bringen.

Der am 6. d. M. zu Wien verstorbene J.M. Josef Freiherr Kallian v. Kallian, Ritter des Ordens der eisernen Krone 2. Klasse und des k. russischen Annen-Ordens 1. Klasse mit Schwertern, entstammte einer im Jahre 1700 geadelten ungarischen Familie und war zu Illye bei Deva in Siebenbürgen am 9. November 1786 geboren. Nach 47jähriger treuer und eifriger Dienstleistung ist er am 18. Mai 1831 in die Pension getreten.

Das „Dresd. Journ.“ berichtet von einem eigenhümlichen Doppelselbstmord. In Pöschappel wurden am 24. v. M. Abends zwei Schlosserlehrlinge, der eine 15, der andere 16 Jahre alt, in einer Bodenkammer erhängt gefunden. Was die beiden Bursche dazu getrieben, ihr Leben zu enden, ist unbekannt.

Montalembert hat den Herren Dufaur und Berruyer, die ihn in seinem jüngsten Prozeß so glanzvoll vertheidigt, ein prächtiges Geschenk gemacht. Er hat nämlich dem ersteren die Büste Cicero's und dem letzteren die des Demosthenes, beide in Silber gearbeitet, als Beweis seiner Erkenntlichkeit zugesendet.

Man erzählt sich in den Pariser Salons folgende pikante Geschichte: Eine reiche, sehr reizende Dame, die in der Rue St. Georges ein prächtiges Hotel besitzt, ist vor vierzehn Tagen von einer Reise nach dem Orient zurückgekehrt; statt aber von den Strapazen auszurufen, verkauft sie ihr Hotel, ihre Equipagen und alle ihre Besitzungen und wird, nachdem sie alles zu Geld gemacht, nach Brussa reisen, wo sie ihr Herz zurückgelassen. Sie hat sich nämlich in Abdel-Kader verliebt, der bekanntlich in Brussa exiliert ist, und will in seiner Nähe ihr Leben beschließen. Was die Liebeskiden der Dame vermehrt, ist der Umstand, daß eine andere Dame, eine Engländerin, ebenfalls ihr Herz an den dunklen Augen des Ex-Emirs entzündet hat, daß diese in Brussa sich bereits häuslich niedergelassen, und an Schönheit die Dame aus der Rue St. Georges noch übertrifft. Daher kommt's auch, daß die Französin ihre Abreise von Paris so sehr wie möglich beschleunigen will, um ihrer Nebenbuhlerin in Brussa das Feld nicht allein zu lassen. Ob nun Abd-el-Kader etwas von der Feuersbrunst erfahren, die er in den beiden Herzen angezündet, weiß man nicht; ebensowenig weiß man, wie er sich zwischen den beiden lodenden Herzen benehmen werde. Man ist daher in der Pariser Frauenwelt auf den Ausgang dieser Liebesgeschichte sehr gespannt.

Während wir uns der mildesten Witterung erfreuen, ist in Nordamerika eine Kälte, wie sie dort seit 1820 nicht vorgekommen ist. Am 7. Jänner erhob sich in Montreal nach einem gewaltigen Regen in der Nacht plötzlich ein gewaltiger Wind aus Nordwest und das Thermometer sank in den nächsten drei Tagen bis 33 Grad unter Null. Die Canadier erkennen aus dieser Kälte mit großem Vergnügen, daß die Theorie von einer allmählichen Milderung ihres Klima's eine Illusion war. Am 10. Jänner, wo bei 32 Grad Kälte auch noch der Wind ziemlich stark ging, wagte sich Niemand auf die Straße, welchen dazu nicht die äußerste Nothwendigkeit trieb. Wer sich der Kälte aussetzen mußte, fühlte ein Prickeln im Gesicht, als wenn er Champagner getrunken hätte, aber wenn er nach Hause kam, trat eine Reaktion ein, die seinem Gesichte die Ringe des höchsten Alters geben zu wollen schien und die nur durch Reiben und längere Stubentemperatur überwunden wurde. Der Eisenbahnbetrieb stand still, weil die Lokomotiven eingefroren waren und hartnäckig jede Bewegung versagten.

## Die diehmonatlche Musealversammlung

findet Mittwoch, den 16. Februar um fünf Uhr Nachmittags im Gymnasial-Konferenzzimmer, im Schulgebäude, statt.

## Kunst und Literatur.

### Deutsche Conhalle.

Indem dieser Verein zur Förderung der Tonkunst, als Zeichnung seines achten Jahrestags, nachbenannten (den 18.) Preis

aussetzt, laden wir deutsche und zwar, wie immer, nur deutsche Tonkünstler ein, sich dabei zu betheiligen.

Der Verein setzt nämlich den Preis von 9 Dukaten auf eine „Sonate für Violoncell u. Klavier in vier Sätzen“ hierdurch aus; mit dem besondern Bemerkung, daß die Ausführung nicht den Standpunkt des Virtuosen bedingen solle; und anberaumt das nicht zu verlängende Ziel zur Einbringung der Bewerbungen auf den letzten Tag des Monats Juli d. J.

Die Bewerbungen, in Partitur und gut geheftet, sind mit einem versiegelten Brief zu begleiten, in welchem der Verfasser sich nennt und auf dessen Außenseite er denjenigen Meister namhaft macht, welchen er als Preisrichter wählt; auch ist diesem Brief ein deutscher Spruch anzufügen und mit ebendenselben Sprüche die Partitur zu versehen.

Weitere, auch hier geltende Bedingungen enthalten die Vereins-Statuten, welche auf kostenfreies Verlangen bei uns zu beziehen sind.

Mannheim, Februar 1859.

Der Vorstand.

## Todesfälle.

Wien, 10. Febr. Der Ministerialrath im k. k. Ministerium der Finanzen, Herr Karl Ritter v. Kley, Ritter des Leopold-Ordens, ist heute längerer Krankheit erlegen.

In Agram ist am 9. d. M. Hr. Dr. Georg Molnar, k. k. Professor, erzb. Bibliothekar u. nach einem kurzen Krankenlager gestorben.

Durch den am 2. d. M. nach mehrmaligen Leiden in Reinbeck (Holstein) erfolgten Tod des Professors am adelichen Gymnasium, Ch. F. Warm, ist Hamburg einer seiner literarischen Notabilitäten beraubt worden.

Der Bischof im Stifte Karstadt, Dr. theol. Karl Adolph Agarth, ist am 28. v. M. in seinem eben angetretenen 75. Lebensjahre gestorben.

Der wirkliche geheime Rath, Ober-Berghauptmann a. D. Graf Ernst v. Veust, ist in Berlin, 75 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

## Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 11. Febr. (Wochenbericht.) Kaffee, in St. Domingo und wenig in anderen Sorten zu festen Preisen verkehrt. Zucker in gest. beschränkter, in rohem etwas größerer Umsatz zu vollen Preisen. Alle anderen Kolonialen völlig still. Baumwolle, obwohl in Liverpool gestiegen, ändert sich hier nicht, der Markt blieb still und die Operationen waren gering und nur auf den Tagesbedarf gerichtet. Preise wie früher. Rothe Rosinen, Sultaninen, schwarze Rosinen wenig gemacht zu hohen Preisen. Korinthen lebhafter, zum Theil für den Export, gute Ware behauptet. Feigen Calamata mäßig verkehrt, schöne Ware fest. Puglia geringer Umsatz. Agrumen in diesen Tagen in Partien angekommen, was zu lebhaftem Geschäft Anlaß gab, Preise erlitten einen Rückgang. Johannisbrot Cyprien behauptet und mäßig verkehrt. Gummi unverändert, der Umsatz richtete sich nach den Aufträgen. Del beträchtlich umgekehrt, größtentheils für Spekulation, bei alten und neuen o. d. Sorten wurden Ermäßigungen zugestanden, in dessen verkauft sich gute alte Qual. zu festen und theilweise etwas höheren Preisen; der Markt schließt fest. Häute beliebt und behauptet. Spiritus etwas gefragt gegen prompt zu behaupteten Preisen, in Folge dessen ergab sich auch Begehr auf Spekulation für spätere Lieferung mit weniger Ermäßigung des Preises gegen prompte Ware; der Artikel ist behauptet und gefragt. Alizzari und Kreuzbeeren zu mäßigen Preisen abgegeben. Cassus Morea eine kleine Partie vom Bord zu fl. 25 verkauft. Knopfern mäßig verkauft zu früheren Preisen. Getreidemarkt still, nur in Mais etwas Leben. Angekommen 12,000 St. Weizen, 600 St. Roggen, 2000 St. Mais, 4200 St. Gerste, 16,300 St. Hafer, 600 St. Jagscolen, 2000 St. Erbsen und 4000 St. Weinsamen.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. Februar 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen . . . . .	2	79 1/2	4	86
Korn . . . . .	—	—	2	84
Halbfrucht . . . . .	—	—	3	42
Gerste . . . . .	2	56 1/2	2	43
Hirse . . . . .	—	—	2	46 1/2
Heiden . . . . .	2	52 1/2	2	45
Hafer . . . . .	—	—	2	—
Kulturn . . . . .	—	—	3	8

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
12. Februar	6 Uhr Morg.	327.19	+ 1.0 Gr.	OSO. schwach	trübe	0.00
	2 „ Nachm.	327.21	+ 5.6 „	OSO. schwach	trübe	
	10 „ Abd.	327.63	+ 4.1 „	OSO. schwach	trübe	
13. „	6 Uhr Morg.	327.62	+ 1.6 Gr.	W. schwach	theilw. Höhennebel	0.00
	2 „ Nachm.	327.60	+ 8.4 „	WSW. mittelm.	dünn bewölkt	
	10 „ Abd.	327.84	+ 4.8 „	W. mittelm.	trübe	
14. „	6 Uhr Morg.	327.45	+ 4.7 Gr.	SW. schwach	trübe	0.56
	2 „ Nachm.	326.81	+ 7.4 „	SW. schwach	Regen	
	10 „ Abd.	326.72	+ 5.3 „	SW. schwach	trübe	



stellungen darauf eingesehen werden.